



Ausgewogener Klang: Jacobi-Kantorei und Göttinger Symphonie-Orchester unter Stefan Kordes.

FOTO: SCHÄFER

Frühlingsfrische Gefühle

Göttinger Jacobi-Kantorei singt Mozart und Haydn

Von Michael Schäfer

Göttingen. Gegen Kirchenmusik haben manche Musikfreunde ein Vorurteil: Sie mag fromm sein, ja glaubensstärkend, aber doch irgendwie langweilig. Mit ihrem Konzert am Sonntag in der Jacobikirche hat die Jacobikantorei das Gegenteil bewiesen: ein frühlingsfrisches, begeisterndes, lange beklatschtes Konzert.

Musik der Wiener Klassik von Haydn, Mozart und Beethoven hatte Jacobi-Kantor Stefan Kordes für dieses Konzert zusammengestellt. Zwei Vertonungen des Lobgesangs „Te deum laudamus“ (Dich, Gott, loben wir) standen am Beginn des Konzerts: zunächst eine Komposition von Joseph Haydn, anschlie-

bend ein Werk des 13-jährigen Mozart. Mit dieser Gegenüberstellung lieferte Kordes gleich noch ein musikgeschichtliches Lehrstück, nämlich einen Beleg dafür, wie eng sich der junge Mozart an das Vorbild seines 24 Jahre älteren Kollegen angelehnt hatte.

Lebendige Tempi

Kordes nahm die Tempi ausgesprochen lebendig, wobei ihm die Sängerinnen und Sänger seines sorgfältig vorbereiteten Chores ebenso willig folgten wie die Instrumentalisten des Göttinger Symphonie-Orchesters (GSO). Auch die komplizierteren fugierten Abschnitte gerieten stimmlich ausgewogen und durchsichtig, der Ausdruck besaß viele feine Nuancen, der Chorklang

war homogen, die Artikulation gut ausgearbeitet. Überdies achtete Kordes stets auf die richtige Balance zwischen Singstimmen und Orchester.

Beethovens zweite Symphonie als gewichtiges instrumentales Zwischenspiel des Konzerts war nur scheinbar ein „weltlicher“ Kontrast zu den kirchenmusikalischen Vokalwerken. Denn der Grundton dieser Symphonie ist ebenso festlich-fröhlich und heiter wie die Stimmung in den Chorstücken. Kordes' Dirigat war lebendig und spannungsreich, die GSO-Musiker boten melodischen Schmelz, rhythmische Präzision und klare musikalische Konturen mit sanglicher Anmut im langsamen Satz, tänzerischen Schwung im Scherzo und mit-

reißenden Elan im Allegro-molto-Finale.

Krönungsmesse am Schluss

Schluss- und Höhepunkt des Konzerts war Mozarts Messe in C-Dur KV 317, die sogenannte Krönungsmesse. Hier passten der festlich-fröhliche Charakter der Musik und das sängerische Engagement der feurig mitgehenden Choristen vorzüglich zusammen. Es schien, als habe der Temperaturanstieg draußen nach dem strengen Frost zuvor auch bei den Mitwirkenden Frühlingsgefühle freigesetzt. Das gilt ebenso für die vier jungen Gesangssolisten, die allesamt an der Musikhochschule Hannover studieren und sich den Namen „Mozart-Quartett“ gegeben haben: Anna Mengel mit ihrem hell

timbrierten, kräftig fundierten und mühelos in hohe Lagen reichenden Sopran, Paula Meisinger mit ihrem sich bruchlos einfügenden Alt, den jugendlich hellen Tenor von Pablo Carra und den schlanken Bass von Johannes Schwarz, die im Ensembleklang fein aufeinander abgestimmt waren. Besonders schön und ausdrucksstark sang Anna Mengel ihre „Agnus Dei“-Arie, die zu den kostbarsten Stücken dieser Messe gehört.

Am Ende gab es lang anhaltenden Beifall für die Solisten, den Chor und das Göttinger Symphonie-Orchester, für den sich Kordes mit einer Zugabe bedankte: Mozarts populärer, vom Chor sehr anrührend gesungener Motette „Ave verum corpus“.